

Das schwere Eisenbahnglück im Harz.

Bernigerode, 7. Juli.

Von einem Augenzeugen, der die Fahrt mit dem verunglückten Brodengzug gemacht hat, wird folgende Schilderung gegeben. Der Brodengzug, der neben einem Postwagen sieben Wagen mit sich führte, fuhr kurz nach 6 Uhr von Treftannen-Dobne heraus in Richtung Steinerner Henne.

Das Unglück ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß sich das Infolge des Witterungs- und eines reißenden Stromes gewordenen Wasser im Tunnelbauwerk an dem Bahndamm hart schlug, wodurch vermutlich der untere Teil des Damms unterhölet wurde und der Bahndamm beim Passieren des Abzuges nachgab.

Ubrüstung nach dem Washingtoner Prinzip.

Amerikas Forderung auf der Drei-Mächte-Konferenz.

Die Nordamerikaner auf der Drei-Mächte-Konferenz in Washington, 7. Juli. Der Vorleser des amerikanischen Anspruchs, des amerikanischen Konzepts, Porter, hat dem amerikanischen Delegierten in Genf, Admiral Noyes, mitgeteilt, daß das auf der Washingtoner Konferenz angenommene Prinzip aufrecht erhalten bleiben müsse, da dies von vitaler Bedeutung für den Frieden sei und die einzige praktische Form der Abrüstung darstelle.

Macdonald gegen Englands Geheimdiplomatie.

Ein Antrag im Unterhaus. London, 7. Juli. Angesichts der Notwendigkeit, die Kommissionsberatungen der Anglo-Französischen Abmachung zu beenden, ist die Debatte über die Abrüstungsfrage bis kommenden Donnerstag vertagt worden. Macdonald, Keir-Hardie und andere Führer der Arbeiterpartei haben einen Antrag eingebracht, der u. a. lautet, das Unterhaus beauftragt mit dem Vorschlag, die Vereinigung arbeitsloser Arbeiter in Europa zu fördern.

Die Räumungsfrage wird dringend.

Spencer fordert eine außerpolitische Unterhaushandlung. London, 7. Juli. In einem Antrag in der Westminster-Hausdebatte bezeichnet A. H. Spencer eine baldige Unterhandlung über auswärtige Angelegenheiten als höchst wünschenswert.

Der Oberpräsident, der Regierungspräsident, die amtlichen Personen der Eisenbahn und des Berliner Ministerien begaben sich heute vormittag an die Unfallstelle. Seitens der Stadtverwaltung ist sofort eine Dislokation eingeleitet worden.

Einführung des Betriebes der Harzquerbahn

Bernigerode, 7. Juli. Die die Direktion der Harzquerbahn mittels, wird der Betrieb von Bernigerode bis nach Drei Annen-Dobne auf mehrere Tage, vielleicht sogar auf acht Tage eingestellt werden müssen. Der Betrieb geht nur von Nordhausen bis Drei Annen-Dobne und weiter bis Schierke. Auch die Bahn von Schierke nach dem Broden wird heute nicht fahren, da auch von dort Unterspülungen der Bahnanlagen gemeldet werden.

Der beim Unglück auf der Harzquerbahn ums Leben gekommene Regierungsbaumeister Mager war erst seit zwei Tagen im Dienste der Harzquerbahn tätig. Die Fahrt, bei der er tödlich verunglückte, war seine erste Dienstfahrt auf dieser Strecke. — Als besonderer Glücksstand muß bemerkt werden, daß der Brodengzug in Drei Annen-Dobne mit Verpätung eintraf und der verunglückte Zugfahrplanmäßig ohne den Brodengzug abgelassen wurde.

Der Umbau des Postplatzes.

Eines der schwierigsten, umfangsten und einschneidendsten Straßenumbau-Projekte der Stadt Dresden wird demnächst in Angriff genommen. Der Umbau beginnt, wie bereits bekannt, am 26. Juli und wird während ein Vierteljahr bis zur Wiedereröffnung beanspruchten. Das Projekt bringt mancherlei Neuerungen.

Zweifellos neu sind die ganz anders liegenden Fahrbahnen des umgeschalteten Platzes.

Am allen Straßenbahnhaltestellen werden die Inseln unmittelbar an die Gleise herangezogen, so daß der übrige Fahrverkehr nicht mehr wie jetzt vor den Inseln vorbeiziehen wird, sondern dahinter. Den Anfang dazu hat man bereits am Hotel Weber und am Gumbirtus gelegentlich des vor 4 Jahren vollendeten dortigen Umbaus gemacht.

Die Plakette werden in sich zusammenschränkt und bedeckend kleiner, als sie jetzt sind. Von den gegenwärtig sehr hohen Fußsteigen (s. B. am Telegrafenturm) werden wesentliche Stütze abgetrennt, da sich herausgestellt hat, daß sie in dieser Breite kaum benötigt werden.

Der Cholerabrunnen kommt ganz vom Platze fort, wie bereits bekanntgegeben. Er bildet an seiner jetzigen Stelle ein raumverfüllendes Hindernis, wurde auch wohl gerade mitten im Verkehrsgebiete des Postplatzes nicht so in seiner einzelnen Schönheit gewürdigt, wie es ihm zukommt.

Die Straßenbahngleise erfahren eine ganz andere Lage, sie kommen sämtlich in die Mitte der Fahrbahnen zu liegen. Es sei an dieser Stelle erwähnt, daß nach Erledigung der gleichzeitig mit dem Umbau des Postplatzes beginnenden Erneuerungsarbeiten der Wislbruffer- und Johannisstraße die Gleise in diesen Straßen in die neue Baufluchtlinie gelegt werden. Das bedeutet für die Wislbruffer-Straße, daß die Gleise gerade an der gegenüberliegenden Straßenseite vorbeiführen werden, als wo sie jetzt liegen.

Deutsche Zuschauer bei englischen Luftmanövern.

Unangebrachte französische Empörung. London, 7. Juli. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ bezeichnet heute die Aufnahme der französischen über die Anwesenheit deutscher Offiziere bei den kürzlich abgegangenen Luftmanövern in Genoa als völlig unangebracht. Die Offiziere seien Zuschauer gewesen, in ihrer Eigenschaft als Privatpersonen.

Flüge von Paris nach Mesopotamien.

Paris, 7. Juli. Der erste Flug Aleppo-Bagdad der französischen internationalen Luftschiffahrtsgesellschaft hat bereits am 18. Juni stattgefunden. Er dauerte 6 Stunden und ging statt von Aleppo, von ein wenig nach Osten ab. Die Offiziere seien Zuschauer gewesen, in ihrer Eigenschaft als Privatpersonen.

100 000 Mark für einen Flug Kanada-England.

London (Kanada), 7. Juli. Ein Führer der Stadt London im Staate Ontario in Kanada hat einen Preis von 100 000 Mark für den ersten ununterbrochenen Flug von London in Kanada nach London in England angeboten. Der Piloter haben sich an diesem Wettbewerb gemeldet. Der Ablauf soll vom Ostertage aus erfolgen.

Balbo aus London in Berlin eingetroffen.

Berlin, 7. Juli. Der Staatssekretär im italienischen Luftministerium, Balbo, der gestern um 1.50 Uhr auf dem Tempelhofer Flughafen eintraf, hat die Strecke von London nach Berlin in nicht ganz sechs Stunden bewältigt. Der letzte Teil der Fahrt von Hannover bis Berlin wurde in einer Stunde zurückgelegt.

Der Umbau des Postplatzes.

Die Plakette werden in sich zusammenschränkt und bedeckend kleiner, als sie jetzt sind. Von den gegenwärtig sehr hohen Fußsteigen (s. B. am Telegrafenturm) werden wesentliche Stütze abgetrennt, da sich herausgestellt hat, daß sie in dieser Breite kaum benötigt werden. Auf diese Weise gewinnt man sehr an Raum.

Der Umbau des Postplatzes.

Der Bau dieses Kanals gestaltet sich auch den Umbau der Wislbruffer Straße an einem Tiefbauproblem, das nicht nur technisch, sondern vor allem hinsichtlich der Aufrechterhaltung des lebenswichtigen Verkehrs und in Bezug auf die Interessen der Anlieger gelöst sein will. Man hat in dieser Hinsicht alles nur Menschensmögliche getan, und es wird auch eine beträchtliche Stelle geräumt, die die Aufgabe hat, die Wünsche und Belange der Anlieger mit den baulichen Notwendigkeiten und Verkehrsbeschränkungen in Einklang zu bringen.

Der Umbau des Postplatzes.

Der gesamte Fahrverkehr muß während des Umbaus verlagert werden. Man wird den Platz und die Wislbruffer Straße ganz umgeben. Präberstraße und Schellestraße werden stark Verkehrstrassen. Da beide gleichgerichtete Einbahnstraßen sind, muß in einer von ihnen die Richtung geändert werden.

Der Umbau des Postplatzes.

Man hatte ursprünglich beabsichtigt, den Verkehr in Zukunft auf dem Postplatze auf einem Rund- und Tangentialverkehr auszugleichen. Es hat sich aber herausgestellt, daß das wegen der scharfen Straßenbahnkurven unmöglich ist. Der Tangentialverkehr wäre eine gute Lösung gewesen, doch ist er eben bei der jetzigen und zukünftigen Benutzung des Postplatzes als größter Straßenbahnnotenpunkt der Stadt unausführbar.

Der Umbau des Postplatzes.

Blü belprochen wurde im Publikum die Möglichkeit, daß das Stadtwaldschloß fallen könnte. Ja, es waren sogar schon Gerüchte verbreitet, daß das Verschwinden der besetzten Kasernen beschlossene Sache sei. Davon ist nicht die Rede. Natürlich ist der gegenwärtige Umbau des Postplatzes auch nur eine Lösung für absehbare Zeit. Kein Mensch kann wissen, welche Verkehrsnotwendigkeiten bzw. aus der Praxis hervorgehende Verkehrsschwierigkeiten und -unmöglichkeiten sich in Zukunft herausstellen werden.

Burgtheater = Gastspiel im Schauspielhaus.

„Am Wirtshaus zum Pechvogel.“ Die Wiener Bude haben uns die deutsche Uraufführung eines qualvollen Stückes beigesteuert als zweite Gabe ihres Ensembles. Die Komödie „Am Wirtshaus zum Pechvogel“ von Felix Salten soll in Dresden mehrere hundert Male gespielt werden sein. Das bewehrt uns nicht nur, daß sie den englischen Bühnengeschmack außerordentlich befreit, sondern auch, daß sie dort außerordentlich beliebt wird. Wahrscheinlich heisst die Uraufführung in Dresden „Am Wirtshaus zum Pechvogel“.

Dame und ihren Ruf bloßstellt. Das einsame Wirtshaus und sein Diener Charles sollen ihm dazu dienen. Und zwar soll Charles die Dame nachlässigerweise „in die Arme zwingen“, während der Kavallerist sich bei der Hofe entschuldigt. Was Charles in der Rolle „Kolobner“ und was weißt noch nicht für ein heimlicher Anführer. Indessen erfahren wir zu unserem nicht geringen Erstaunen, daß er die Dame liebt, die sich ihm nicht dieser auch sie überstehenden Offenbarung seinem Schicksal anvertraut. Dadurch sicher geworden, plant er nun ihrer Hilfe den Kavallerist zu entlasten ihn als gemeinen Antriananten. Dann schlachtet Charles Holz mit ihr zu den wartenden Reiterposten und läßt ihn „Pechvogel“ im Wirtshaus bei der Gelamrechnung mürhen.

Die Tugend im Anstößigewand steigt über die Bobbett im Derreraud. Die bürgerliche Lady Wilsford findet ihren Neger in einem Mann aus dem Volke, der ein Musiker und Fakt, Selbstherrlichkeit und Reichtum ist. Die Sängerin und Prinzessine ist die verfolgte Unschuld aus hundert Romanen, die sich aber recht gewandt in das neuebotene Verhältnis findet. Dem gartigen Kavallerist ahnen wir seine Niederlage mit dem Verhängen eines Romanlesers, der den Sieg der Tugend über's Völkchen erleben will. Dieses Bedürfnis nach Romanatik ohne tiefere Veränderung erfüllt in dem englischen Stück seine primitive Befriedigung, ohne daß uns die ganze Geschichte irgendetwas tiefer berühren könnte.

Aber wir schauen mit großem Anteil auf das Spiel der Gäste. Schon wenn Albert Dejne einen alten, erschauerten, herumstankelnden Wirt als Nebenfigur ins Bild stellt, ertet sich verblüffende Deutlichkeit eines besonderen Identitäts, mit fester Routine wirksam humoristisch besetzt. Daneben stellt sich eben auch die Gode als hausbackene Wirtin hin. Aber das sind nur Umrisse, die die volle Plastik gerundeter Menschensformen seien die Dampfabstiller, Hermann Romberg weiß für so einen Kavallerist den Ton sorgloser Lebensfreudigkeit auf genaueste zu treffen. Wenn er den verschönten Diener reist, seine jacobinischen Gedanken preisgibt, ist es ein freudvolles Spiel mit dem Feuer, vom Uebermut eines innerlich unvornehmen Kaffehausmannes. Man erwartet man danach Katastrophen zwischen Herrn und Diener. Leicht und verwegener ist auch das Gespräch mit der Begleiterin, und Romberg hat dafür etwas von der überreichlichen Manier des „Froschens“. Während die Zuschauer, wo vor dem ergeben auftauchenden Personal Herr und Dame ein schmelzbar allgemeines Gespräch mit allerlei verborgenen Seiten führen

und Elise Wohlgemuth die ganze Anmut einer vornehmen Dame und die Kampferlichkeit einer jungen Frau einfachte. Sie ist auch in dieser Rolle befreit in der Erscheinung, im Nachgeben wie im Weistill ganz Dame, im Spiel der Gestalt nicht tiefgründig, aber weicher, der Haften und unaussprechlichen Psychologie des Stückes entsprechend. Vielleicht die höchste Leistung bietet aber Paul Hartmann, weil er dem Diener eine wundervolle Freiheit des Wesens und große männliche Beherrschung gibt, die alle Vorgänge bedrohender, tiefer erscheinen läßt als der dramatische Roman will. Bei Hartmann wie bei den anderen Künstlern ist es die hohe Kultur und die ernsthafteste Erfahrung der Aufgabe, die aus unklaren Vorstellungen lebendige Persönlichkeit bilden. Gerade dieses Durchgearbeitetsein bis auf das letzte ist eigentlicher Burgtheatergeist, ist jene Kraft, die den Zuschauer behändig an sich reißt, auch wo der Dichter ihn fallen läßt. Schade, daß die jugendliche Darstellerin der Hofe, Anna Salten, noch zu wenig eigene Farbe zu geben hatte und zu unbedeutend blieb, um das Bild ganz zu schließen. Von den großen Künstlern eingedenk volle Spannung und, die das volle Haus im Schauen festsetzte und sich danach in dankbarer Oubliana für die Darsteller entspannte.

Kunst und Wissenschaft.

Mittellung der Sächsischen Staatstheater. Gesamtgastspiel von Mitgliedern des Wiener Burgtheaters. Heute, Donnerstag, bis mit Sonnabend, den 9. Juli (16h), finden Wiederholungen der neuen dreitägigen Komödie „Am Wirtshaus zum Pechvogel“ von Felix Salten, deutsch von Felix Salten, statt. Die Hauptrollen spielen die Damen Elise Wohlgemuth, Olga Obed, Anna Salten und die Herren Paul Hartmann, Albert Dejne, Hermann Romberg. Donnerstag außer Anrecht, Freitag und Sonnabend Anrechtreihe A. Der Umbau des Schauspielhaus-Karrens für die Spielzeit 1927/28 erfolgt am 8. Juli während der Vormittagsstunden (10 bis 2 Uhr) an der Schauspielhauskasse. Die Ausgabe der freiwerdenden Anrecht-Karten erfolgt am Sonnabend, dem 9. Juli, von 10 bis 2 Uhr an derselben Kasse.

Die Komödie. In allen weiteren Aufführungen des Stückes „Der gekrümmte Thiers“ wird die Rolle der Laurence Inge Deigard spielen.

Sommerkongert. Ausgeführt prächtiges Wetter war unserm Vehererangverein beschieden, der im